

Menschen in der Zeit der Trauer fühlen sich alleingelassen von Gott und dem Menschen, den sie geliebt haben. Sie sind eigentlich nur noch der Schatten ihrer selbst.

Da tut es gut, wenn sie in den Arm genommen werden, ohne zu sehr festgehalten zu werden.

Da ist ein schützender Arm um die Schulter hilfreicher als gut oder gut gemeinte Worte.

Gute Trauer, ein Paradoxon, vielleicht?

Gute Trauer, wenn ein schützender Rahmen gegeben ist, der aber Offenheit für eigene Wege und eigene Gedanken lässt.

Gute Trauer, ein Feld, ein Raum, in dem Menschen miteinander sich gegenseitig und füreinander Halt geben können.

Hier braucht es die Menschlichkeit, braucht es aber auch das Verständnis füreinander.

Hier ist der Ort und der Schutzraum, wo der oder die Trauernde sich nicht rechtfertigen muss, warum sie nun so ist, wie sie oder er ist.

Hier darf geweint werden, ohne erklären zu müssen, warum.

Hier darf die Welt auf dem Kopf stehen, denn „draußen“ vor der Tür dieses gemeinsamen Trauerraumes sind alle so normal.

Hier darf man ver-rückt sein, weil die Welt ver-rückt ist durch den Tod des oder der Geliebten.

Heilende Zeit? Heilende Zeit in der Trauer?

Wie geht das? Geht das überhaupt?

Gute Trauer wird zur heilenden Zeit, wenn das Miteinander begleitet wird durch hilfreiche und professionelle Begleiter. Trauerbegleiter sind einerseits die Trauernden selbst, aber auch jene, die den Trauernden auf ihrem Weg beistehen wollen.

Deshalb ist Trauerbegleitung eine mit Wissen und Erfahrung vertiefbare Haltung.

Deshalb brauchen Trauernde, neben den Trauernden auch professionelle und geschulte Trauerbegleiter, die vielleicht den Weg durch die Trauer selbst gegangen sind oder zumindest sich diesem Thema durch Weiterbildung gestellt haben.

Nur wer sich und eine Trauer kennt, der kann die Trauer der anderen verstehen.

„Gute Trauer – Heilende Zeit“ ist ein Projekt, das einen neuen Rahmen bekommt, aber so alt ist, wie die Menschheit selbst.

Menschsein in der Abgrenzung zum Primaten hat sich dadurch gezeigt, dass der Primat anfang, um den Artgenossen zu trauern und ihn zu bestatten.

Vielleicht haben wir es verlernt? Vielleicht ist das Miteinander durch Technik und Aufteilung der verschiedenen Professionen im Moment des Sterbens, des Todes und der Trauer auseinander gefallen und braucht jetzt wieder dieses Zusammenführen.

Trauerarbeit im Bistum Fulda, Trauerarbeit mit Schwerpunkt im Main-Kinzig-Kreis will beispielhaft zeigen, dass eine gute Trauer zu einer heilenden Zeit werden kann.

Hierzu ist Raum gegeben, werden verschiedene Linien und Projekte angeboten und das Tabuthema Trauer immer wieder aus dem Schatten seines Daseins in die Alltagswelt geholt.

Trauerarbeit im Bistum Fulda, im Main-Kinzig-Kreis will Schritte ins Leben, will Schritte im Leben, will Kreativität und Lebendigkeit wieder ins Leben bringen, wo der Tod, nicht gelebtes Leben, alles, was am Leben hindert, in Gemeinschaft zur heilenden Zeit werden kann.

Trauerarbeit im Bistum Fulda will beispielhaft im Main-Kinzig-Kreis für das gesamte Bistum Anregungen geben, steht aber auch für Einzelprojekte in anderen Teilen des Bistums zur Verfügung.

Im Mittelpunkt steht der einzelne Mensch, der zu kleinen Gruppen, bis zu 12 Personen, miteinander in Kontakt gebracht werden soll.

Im Zentrum steht die einzelne Trauer, die so individuell ist, wie das Leben und der einzelne Mensch.

Im Zentrum für Trauernde, Rhönstraße 8, 63450 Hanau, können Menschen einen Ort finden, eine kleine Oase inmitten des alltäglichen Lebens, wie in einer einfachen Stadtwohnung, wo hinter dem Haus noch ein kleiner Garten ist, in dem neues Leben aufblühen kann.